

## Wiederentdecktes und Wiedergestaltetes im Kloster Heidenheim

(Vortrag anlässlich der Einweihung des restaurierten Kreuzgangs am 25. 7. 1976)

*Bewahren ist schwerer als Neubeginnen*, lassen Sie mich diesen Satz an den Anfang stellen. Er stammt von Peter dem Ehrwürdigen, dem letzten großen Abt des Klosters Cluny, der dort die größte romanische, die größte französische, die größte Klosterkirche, die je erbaut worden ist, um das Jahr 1120 zum Abschluß brachte. Er antwortete mit diesem Satz seinem Freund und Gegner Bernhard von Clairvaux in einer entscheidenden geistigen Auseinandersetzung über die Zukunft des Mönchtums. An diesen Satz kann man sich erinnern fühlen, wenn man die Restaurierung des Klosters Heidenheim verfolgt, oder gar — wie es mir zugefallen ist — miterlebt hat oder richtiger gesagt: miterlebt; denn sie ist ja bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen. Und sie begann im Jahre 1964.

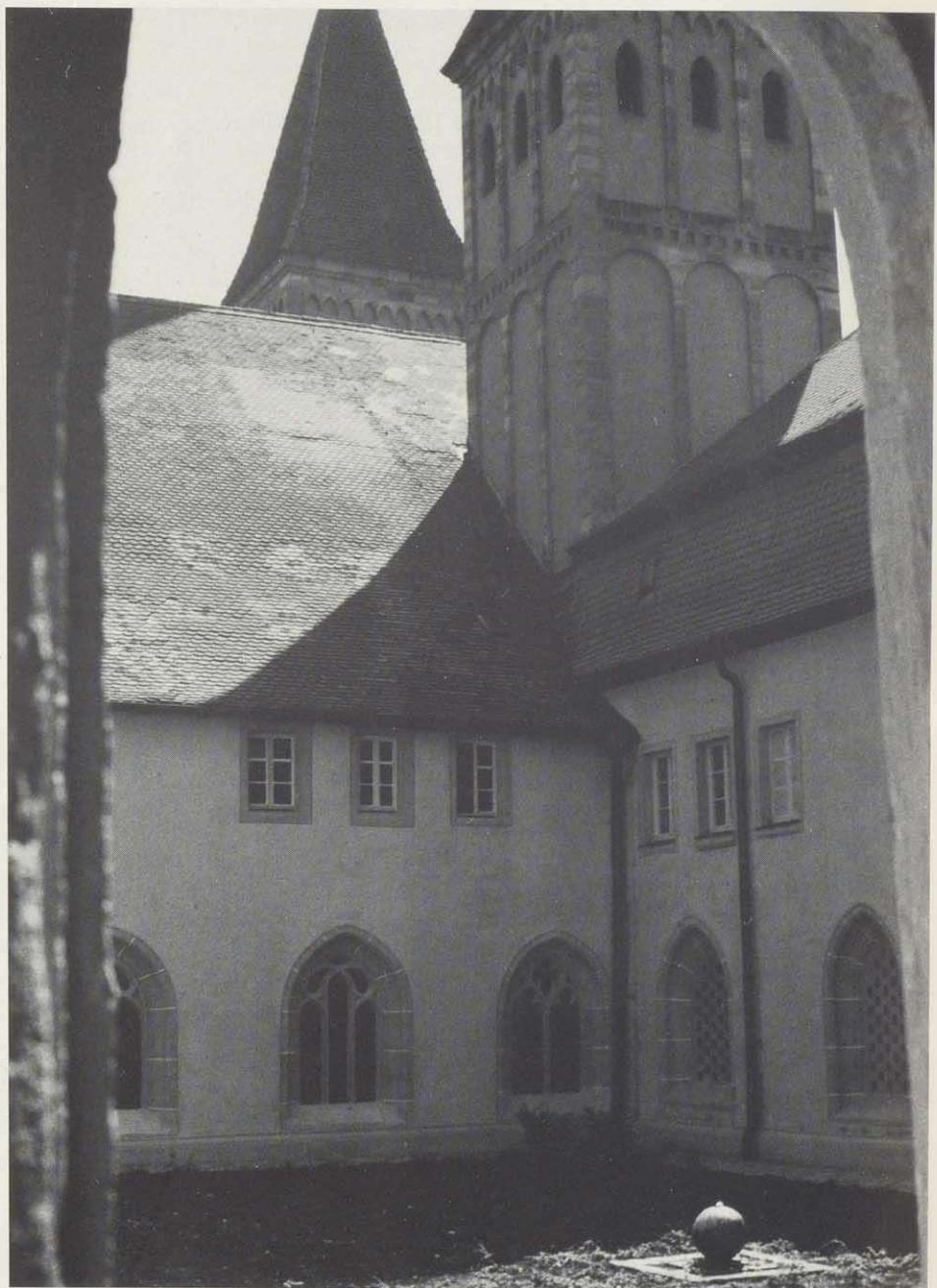
Der Satz *Bewahren ist schwerer als Neubeginnen* umschreibt die tiefe Sorge um die Bewahrung eines Werkes, das sich behaupten muß angesichts neuer, gegnerischer Kräfte, die im Aufbruch begriffen sind — wie damals die Zisterzienser, die mit einer vergeistigten Frömmigkeit gegen das cluniazensische Mönchtum antraten.

Mit diesem Satz läßt sich aber genauso umschreiben die tiefe Sorge um die Bewahrung eines Klosters Heidenheim, das der Restaurierung bedarf, die durchgezogen werden muß, weil jedermann weiß, daß die Bauteile und Kunstwerke, die jetzt von der Restaurierung ausgespart bleiben, innerhalb der nächsten Generation bestimmt nicht in Angriff genommen werden. Es wäre weitaus weniger kompliziert und in kürzerer Zeit realisierbar gewesen, eine Kirche für die evangelischen Christen Heidenheims neu zu planen und zu errichten, als das Münster zu restaurieren.

Wenn einer diese Sorge hatte, dann unser sehr verehrter Dekan Franz. Er war der entscheidende Motor, der Initiator der Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten an der Kirche, die 1964 begannen. er gab immer wieder den Anstoß zu den einzelnen Maßnahmen der Wiederherstellung im Inneren des Münsters und legte oft selbst mit Hand an. Hier sind zu nennen die Tieferlegung des aufgeschütteten Fußbodens auf das ursprüngliche Niveau, die Dränage und Entfeuchtung, die Fußbodenerneuerung, die neue Bestuhlung, die Einrichtung einer Bankheizung, die Gestaltung des Altarbereiches, die Öffnung der Vorhalle zum Hauptschiff, der Einbau der neuen Orgel, die Restaurierung der Walburgisgrabkapelle und schließlich die Außenanlagen. Darauf überhinaus forderte er beharrlich die Wiederherstellung des Kreuzgangs, die Erhaltung der dort aufgedeckten Fresken und die Neugestaltung des Kreuzgartens. Ihm möchte ich heute und in diesem Kreis für seinen erfolgreichen Einsatz ganz besonders herzlich danken.

Zum Glück fand er bei der Verwirklichung seiner Anliegen gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen. Baudirektor Endl, der Leiter des Landbauamtes Eichstätt, das bis zum 1. Januar 1976 zuständig war, hat sich unermüdlich und unter großem persönlichen Engagement für die Wiederherstellung der Klosteranlage insgesamt verwendet. Bei der Mittelbereitstellung für die Arbeiten an den Klostergebäuden, am Kreuzgang, am Kreuzgarten einschließlich des Brünnleins sowie an der Heidenquelle hat Oberregierungsrat Beyer von der Bezirksfinanzdirektion Ansbach viel Verständnis gezeigt und entscheidende Hilfe geleistet. Herrn Endl und Herrn Beyer danke ich für ihren Einsatz ebenso aufrichtig.

Der Freistaat Bayern hat durch die Regierung von Mittelfranken, die Bezirksfinanzdirektion Ansbach, das Finanzamt Ansbach und das Landbauamt Eichstätt — ab 1. Januar 1976 das Landbauamt Ansbach — in Form der Bereitstellung von Mitteln und der Leitung und Überwachung der einzelnen Maßnahmen die Erhaltung und Wiederherstellung der Klosteranlage Heidenheim bewirkt. Der Freistaat Bayern hat für die Restaurierung der Kirche 431.000,— DM und für die Instandsetzung der übrigen Klostergebäude, u. a. die Wiederherstellung des Kreuzgangs und die Sanierung der Wohnungen, 1,5 Millionen DM



Heidenheim Kreuzgang mit Türmen der Klosterkirche

Foto: Karl Zink



Kreuzgang Heidenheim

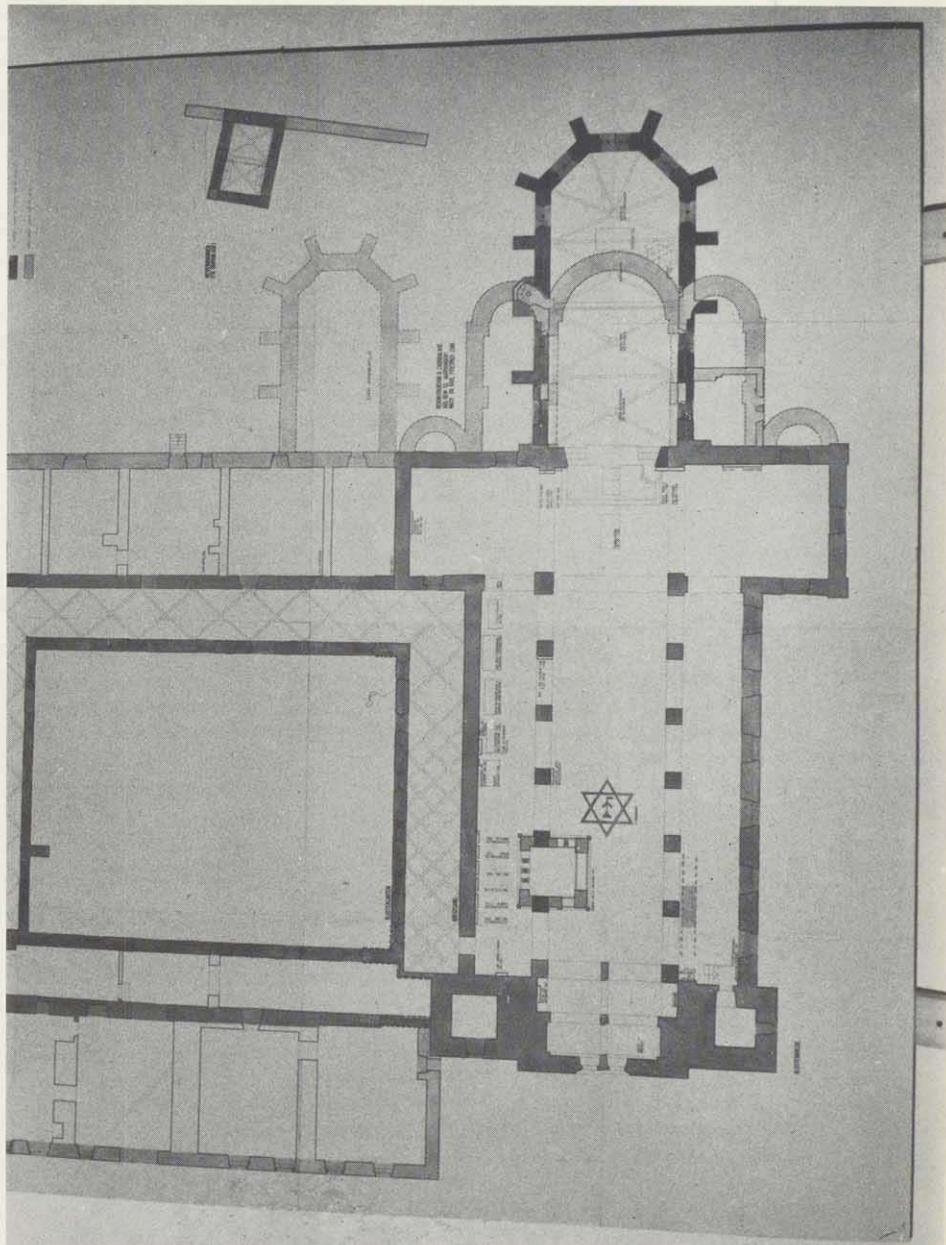
Foto: Karl Zink

aufgebracht. Dafür danke ich auch im Namen unserer Landkreisbevölkerung herzlich. Der Dank wäre unvollständig, wenn ich nicht einbeziehen würde das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, den Kirchenvorstand der Evang. Luth. Kirchengemeinde Heidenheim, dann als Spender den Landeskirchenrat der Evang. Luth Landeskirche Bayern, den Evang. Militärbischof in Bonn, den Bezirk Mittelfranken, den Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, der sich bei der Tieferlegung des Kirchenraumes und Neuanschaffung der Orgel engagiert hat, die Kirchengemeinde Heidenheim, die Vereinigten Sparkassen Gunzenhausen, den Rotary-Club Ansbach, der sich erheblich an der Restaurierung des Walburgisgrabes beteiligt hat, den Lions-Club Gunzenhausen, der zur Wiederherstellung der Wunibaldstumba beigetragen hat. All diese Spender und Zuschußgeber brachten für das Münster noch einmal über 180.000,— DM auf, so daß in die Restaurierungsarbeiten insgesamt mehr als 2,1 Millionen DM investiert worden sind.

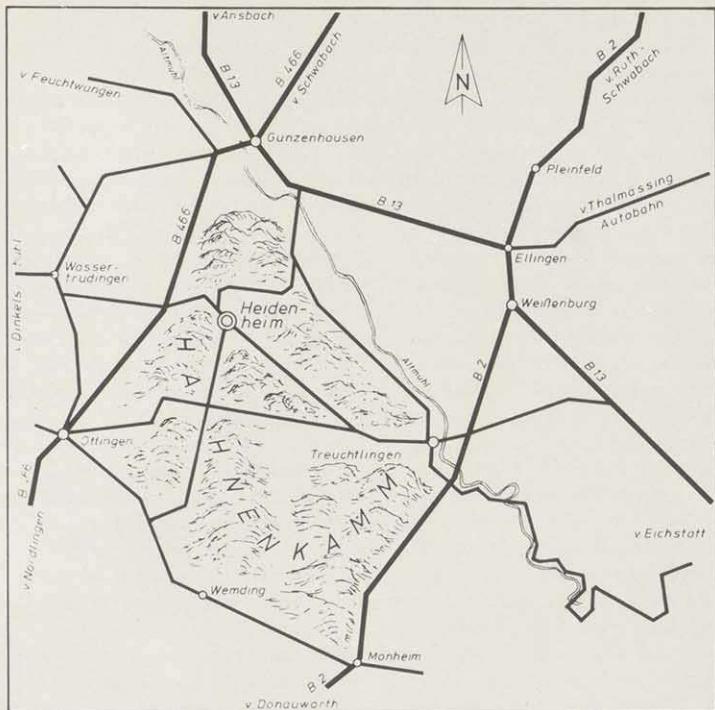
Danken möchte ich den beteiligten Künstlern, insbesondere Kirchenmaler Wiedel und dem Steinmetz Effenberg, ebenso wie unseren einheimischen Handwerkern Beyer, Einfalt, Eisen und Ziegler. Ich danke aber auch dem Marktgemeinderat Heidenheim, der die Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen übernommen hat, dem Gärtner Wagner für die Betreuung dieser Anlagen, dem Landbauamt Ansbach für die noch laufende Ausgestaltung eines Lapidariums und Architekt Joppien für die Erstellung von erläuternden Plänen. Nicht vergessen möchte ich unsere Mesnerin, Frau Moshammer. Ich danke auch all den namenlosen Spendern wie allen, die die Restaurierungsarbeiten irgendwie unterstützt haben. Mein Dank gilt auch der Presse, vor allem dem Altmühl-Boten, der laufend über die Arbeiten berichtet hat.

In vielen Besprechungen zwischen sämtlichen Beteiligten, bei denen zunächst mein Amtsvorgänger, Landrat Klauss, und ab 1970 ich selbst den Vorsitz führte, ging es darum, alle Belange aufeinander abzustimmen: die Sicherung der vorhandenen Bausubstanz, die Sichtbarmachung bzw. Erhaltung von wiederentdeckten Teilen, die Ergänzung von fehlenden Teilen, die Belange der Denkmalpflege, die gottesdienstlichen Forderungen der

Kirchengemeinde, den künftigen Unterhalt unter pflegerischer und finanzieller Sicht. Dabei wurde oft zäh und mühsam gerungen und mancher Kompromiß geschlossen. Manches hätte gewiß auch anders gestaltet werden können. Wir sind über das, was geworden ist, glücklich.



Heidenheim: Plan der Klosteranlage mit Rekonstruktion des romanischen Chores



Was hat uns die Restaurierung gebracht? Was wurde wiederentdeckt, was wurde wiedergestaltet?

1. Wir haben in Heidenheim die Besonderheit, daß detaillierte schriftliche Quellen existieren. Diese Quellen reichen zurück in die Zeit der angelsächsischen Missionierung unseres Landes, in die Zeit des Bonifatius und seiner Neffen Willibald und Wunibald und seiner Nichte Walburga. Willibald war erster Bischof des nach 740 von Bonifatius gegründeten Bistums Eichstätt. Im Einvernehmen mit Willibald gründete Wunibald das Kloster Heidenheim. Wunibald war der erste Abt. Heidenheim erlangte rasch eine zentrale kirchliche Stellung. Die erste Kirche in Heidenheim wird eine Holzkirche gewesen sein. Nach Wunibalds Tod, 761, übernahm seine Schwester Walburga die Leitung des Mönchs-klosters und errichtete dazu noch ein Nonnenkloster, das allerdings nur von kurzem Bestand war. Im Jahr 778 weihte Bischof Willibald eine Steinkirche. Gegen 870 wurde eine weitere Kirche geweiht, die nächste Kirchweihe ist zwischen 1183 und 1188 überliefert.

Diese schriftlichen Quellen hätten entsprechende archäologische Erkenntnisse erwarten lassen. Leider fehlten dem Landesamt für Denkmalpflege dafür die Zeit und das Personal, um Untersuchungen im wünschenswerten Umfang durchführen zu können. Immerhin legte das Amt in einem Teilbereich die südliche Außenmauer einer vorromanischen Kirche frei; das dürfte die Kirche gewesen sein, die gegen das Jahr 870 geweiht worden ist. Von dieser Kirche dürfte auch der dritte unter dem bis zur Restaurierung bestehenden Fußboden, ein gestampfter Estrich, stammen, den Konservator Dr. Haas vom Landesamt für Denkmalpflege festgestellt hat.

2. Weit mehr Aufschluß brachte die Restaurierung über die romanische Kirche, die zwischen 1183 und 1188 geweiht wurde, die Kirche also, die in ihrem Langhaus und der Vorhalle noch heute besteht und die dem gesamten Kirchenraum das entscheidende Gepräge verleiht.

## Wie war die Situation vor der Restaurierung?

Zwischen Langhaus und Vorhalle waren die Bogenöffnungen vermauert (Zugang nur von Süden durch eine Tür des 18. Jhs.); der Fußboden des Langhauses lag um 80 cm höher, er war wegen der starken Befeuchtung im 18. Jahrhundert aufgefüllt worden. Damit war die Raumwirkung in ihrer Höhe wie in ihrer Tiefe eingeengt, ja beschnitten. Mit der Absenkung des Fußbodens wurden die ursprünglichen harmonischen Maßverhältnisse des romanischen Kirchenraumes wiedergewonnen. Darin ist eines der ganz entscheidenden Ergebnisse der Restaurierung überhaupt zu sehen. Und mit der Öffnung der romanischen Westvorhalle zum Langhaus hin und der Verlegung des Haupteinganges an die Westseite wurde ein weiteres Wesensmerkmal der romanischen Klosterkirche aufgehellt, nämlich der Weg-Gedanke wieder sichtbar gemacht, der die frühchristlichen Kirchen ausgezeichnet hat und um dessen Wiederbelebung verschiedene Reformen im Mittelalter gerungen haben.

Vollkommen war die Überraschung, als man bei Entwässerungsarbeiten außerhalb der Kirche im Bereich des nördlichen Querhausarmes auf Mauerreste stieß. Diese Reste entpuppten sich als Fundament der ursprünglichen romanischen Choranlage, die im 14. Jahrhundert dem gotischen Chor weichen mußte.

Ich habe damals ab Sommer 1967 die Grabung und die Bauuntersuchungen im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalpflege selbst vorgenommen\*). Gerade die romanische Kirchenbaukunst hat mich seit meiner Schul- und Studentenzeit fasziniert, und es war bestimmt eine der glücklichsten Stunden meines Lebens, als sich die Erkenntnis herauskristallisierte, daß wir hier die Reste einer gestaffelten Choranlage mit 5 Apsiden aufgedeckt hatten — eines Chortypus, von dem in Bayern bislang nur 2 bekannt waren, nämlich St. Georg in Prüfening vor Regensburg (weitgehend erhalten) und St. Michael in Bamberg (wie in Heidenheim durch einen gotischen Chor ersetzt).

Leider war an diesen Mauerresten nichts mehr zu restaurieren; sie mußten wieder dem Boden überlassen werden. Aber allein die Tatsache, das romanische Chorhaupt, das Herzstück der Klosterkirche, in seinen Fundamenten aufgefunden zu haben, zählt zu den großen Entdeckungen im Rahmen der Restaurierungsarbeiten.

Worum ging es bei dieser Chorlösung? Hierbei setzt sich das Mittelschiff in einem Chorquadrat jenseits der Vierung fort, parallel dazu durchstoßen die Seitenschiffe das Querhaus und setzen sich als Nebenchöre fort, die mit dem Hauptchor durch Bogenöffnungen in Verbindung stehen; die drei Chorteile schließen in Apsiden, und auch an den Querhausarmen öffnen sich zwei weitere Apsiden.

Dadurch entsteht diese gestaffelte Form, die geradezu etwas Militantes an sich hat, die an Vogelflug erinnert oder an die Formation eines Angriffs. Diese Form zeugt von der geistigen und geistlichen Kraft, die sie hervorgebracht hat. Wir finden sie in dem Reformkloster Cluny in Burgund im 10./11. Jahrhundert. Die als Cluny II bezeichnete Klosterkirche hat die Idee der Staffelchoranlage entwickelt.

(Fortsetzung folgt)

Fotos: Verfasser

\*) vgl. Frankenland 1970, 208 ff.

Landrat Dr. Karl Friedrich Zink, Landratsamt Weißenburg-Gunzenhausen, Postdach 380, 8832 Weißenburg i. Mfr.

Liebe Bundesfreunde,  
liebe Leserin, lieber Leser,

die durch die Auflösung der Zeitungsämter notwendig gewordene völlige Umstellung im Versand unserer Zeitschrift ließ sich leider nicht ohne die eine oder andere Panne durchführen. Wer von Ihnen kein Januar- oder Februar-Heft bekommen hat, möge dies seinem Gruppenvorsitzenden mitteilen. Die Gruppenvorsitzenden bitte ich darum, diese Meldungen geschlossen an mich weiterzugeben.

Dr. Saffert Schriftleiter